Zaide. Eine Flucht.

AM 03.10.15 IN DER STADTHALLE/BIBERACH UND AM 04.10.15 IM ROXY/ULM

Nach dem überwältigenden Erfolg der Opernproduktion „Così fan tutte“ im vergangener Herbst war klar: Diese lebensveränderende Geschichte muss weitergehen. Cornelia Lanz und der Verein Zuflucht Kultur e.V. haben zusammen mit zahlreichen Flüchtlingen ein Prodjekt auf die Beine gestellt das Seinesgleichen sucht. In Mozarts Oper ZAIDE. EINE FLUCHT. geht es um eine junge Frau, die in ihrer Heimat nicht den Mann lieben darf, den sich ihr Herz ausgesucht hat. Darum beschließen die beiden, miteinander zu fliehen. Das unfertige Libretto der Mozartoper wurde in enger Zusammenarbeit mit geflohenen Künstlern aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Nigeria neu geschrieben. Am 3. Oktober um 19:30 Uhr gastiert das Projekt in der Stadthalle in Biberach, tags darauf am 4. Oktober um 19:30 Uhr im Roxy in Ulm.

Um mehr über dieses Thema zu erfahren haben wir uns im September mit Initiatorin Cornelia Lanz in Kleinholzleute bei Isny getroffen. Von dort aus koordiniert die Mezzosopranistin mit Hilfe von Dagmar und Markus Frick sämtliche Abläufe und löst Probleme die entstehen. Auftritte bei Markus Lanz, Bundespräsident Joachim Gauck und die große Fernsehspendengala des ZDF sowie viele weitere Termine führen schließlich unweigerlich zu einer Menge Stress.

Wie kam es zu der Idee ein Opernprojekt zur Integration politisch Verfolgter auf die Beine zu stellen?

Eigentlich kam ich zum dem Projekt wie die Jungfrau zum Kinde. Ich hab mir überlegt, was kann Ich machen, um den Menschen zu helfen, die nach Deutschland kommen und ich kann nun mal Oper singen und da liegt auch meine Liebe und meine Kraft. So ließ sich das verbinden, denn am wichtigsten ist, dass man etwas macht, wo man selbst authentisch ist. Natürlich ist es am Anfang schwierig Vertrauen aufzubauen, weil die Menschen aus dem Krieg kommen und auch mit dem Herzen noch im Krieg sind. Dadurch dass ich mit Flüchtlingen zusammenwohnte, ließen sich diese Barrieren aber recht schnell abbauen.

Was hat sich im Vergleich zum Vorgängerprojekt geändert?

Es geht viel tiefer, das war auch klar. Wir haben jetzt ein Jahr Vertrauen aufgebaut, richtige Freundschaften entwickelt. Diesmal war es auch kein fertiges Stück, wie bei Cosi fan tutte, sondern das Stück ist in gemeinsamer Recherchearbeit entstanden und dann von der Dramturgin Nora Schüssler aufgeschrieben worden. Die Geschichten der Flüchtlinge sind also Teil des Geschehens. Neu ist auch, dass alle Rollen gedoppelt und gedreifacht sind, also sowohl mit Gesang, also auch mit Schauspiel und Tanz interpretiert werden. So wird Zaide beispielsweise von einer Nigerianerin getanzt, von einer jungen Türkin gespielt und von einer Deutschen gesungen.

Bringen die Flüchtlinge bereits Erfahrung mit, oder ist die Bühne komplettes Neuland?

Beim letzten Projekt waren die Akteure aus allen möglichen Berufen, bei Zaide haben wir nun auch Profis wie die Tänzerin Esther Jacobs aus Nigeria, den Schauspieler Ayden Antanyos aus dem Irak oder Ahmad Shakib Pouya aus Afghanistan dabei.

Da gibt es sicherlich auch einige Schwierigkeiten und Missverständnisse..

Ja klar, viele! Ein lustiges Mittverständnis ist uns zum Beispiel in Berlin passiert. Dort waren unsere 72 Flüchtlinge in Familien untergebracht und das war natürlich organisatorisch ein Wahnsinnsaufwand und dann hab ich irgendwann nur gesagt: „Ihr seid wie ein Flohhaufen, Obaida, verstehst du mich?“ Da antwortete er: „Ja, wie ein Flughafen!“ - und das in Berlin, das hat dann natürlich sehr gut gepasst. (Lacht)

Gab es bestimmte Schlüsselmomente während der Umsetzung?

Ja natürlich! Zum Beispiel als Sie zum ersten Mal ihr Friedenslied in der Oper gesungen haben, da haben auch alle Frauen, die zugeschaut haben, geweint. Auch die kleinen Momente sind toll, wenn die Kinder der Syrer mich wecken und sagen „Conny, Papa says we have work to do“, das freut mich dann natürlich, wenn das Ganze zu einem gemeinsamen Projekt wird und intrinsische Motivation entsteht.

Welche Visionen und Ziele stecken hinter „Zaide“?

Mut zu machen für das Aufeinanderzugehen und auch in der Bevölkerung klar zu machen, dass diese Menschen wirklich in Not sind. Der Appell, dass Europa zusammenhält, weil da wirklich viele Menschen sterben. Die Vision ist natürlich auch, durch Kultur eine große Friedensbewegung zu starten und die Herzen der Menschen zu erreichen. Ein Ziel wäre, die Oper in Syrien aufführen zu können wenn dort endlich wieder Frieden herrscht.

Vielen Dank für das nette Interview und viel Erfolg bei den Aufführungen!